

- Hilaire de Poitiers, La Trinité, tome I (livres I-III). Texte critique par P. Smulders. Introduction par M. Figura et J. Doignon (†). Traduction par G.M. de Durand (†), Ch. Morel et G. Pelland. Notes par G. Pelland, SC 443, Paris (Éditions du Cerf) 1999, 396 S., ISBN 2-204-06232-4, EUR 32,-.*
- Hilaire de Poitiers, La Trinité, tome II (livres IV-VIII). Texte critique par P. Smulders. Traduction et notes par G.M. de Durand (†), Ch. Morel et G. Pelland, SC 448, Paris (Éditions du Cerf) 2000, 483 S., ISBN 2-204-06439-4, EUR 38,-.*

Von der auf vier Bände konzipierten Ausgabe von *De trinitate* des Hilarius von Poitiers in den Sources Chrétiennes, die noch im Jahre 2002 abgeschlossen werden soll, liegen inzwischen drei Bände vor, dem Rezensenten waren nur die ersten zwei zugänglich, die folgenden sollen getrennt besprochen werden. – Der Text von *De trinitate* des Hilarius wurde im wesentlichen aus der Edition von P. Smulders übernommen, die nach über 25jähriger Arbeit am Text 1979/80 im *Corpus Christianorum* als Band 62 und 62A der *Series Latina* erschien. Jedoch hat man auf den Abdruck des kritischen Apparates mit Ausnahme der Nachweise von Schrift- und Autorenzitaten bzw. -anspielungen verzichtet. Der Text wurde allerdings von dem zwischenzeitlich verstorbenen französischen Philologen und Hilarius-Spezialisten Jean Doignon nochmals durchgesehen und an einigen Stellen revidiert. Die Textabweichungen – 62 an der Zahl, bezogen auf alle zwölf Bücher von *De trinitate* – werden in der Einleitung (Bd. 1, S. 170-186) minutiös begründet, und diesen ist in allen Fällen ohne weiteres zuzustimmen; sie sind in den Anmerkungen zum Text von *De trinitate* jeweils ausgewiesen. Übernommen wurden aus der Ausgabe des *Corpus Christianorum* auch Eigenarten der Orthographie wie *adque* statt *atque*, *thensaurus* statt *thesaurus* und *homousios* statt *homoousios*, die P. Smulders (CChr.SL 62, 70*-72*) meinte, auf Hilarius selbst zurückführen zu können, doch dürfte es sich in den meisten Fällen wohl eher um Schreibergewohnheiten handeln, die von dem allen Textzeugen zugrundeliegenden Archetypus aus, der stemmatisch unterhalb des „Originals“ des Hilarius anzusiedeln ist, in sämtliche Handschriftenfamilien eindringen. Anstelle von *homousios* ist im übrigen wohl eher die nicht-

aspirierte Form *omousios* zu bevorzugen, nicht zuletzt auch mit Blick auf die Textüberlieferung von *Contra Constantium* und *De synodis* (vgl. M. Durst, Die „Epistula de synodis“ des Hilarius von Poitiers – Probleme der Textkonstitution, in: Textsorten und Textkritik. Tagungsbeiträge, hg. von A. Primmer/K. Smolak/D. Weber, Wien 2002, [59-87] 84f.). Korrekt ist es hingegen, den Genitiv Singular von *Filius* als *Fili* statt *Filii* zu schreiben (analog zu *Hilari*, *Ambrosi* usw.), insoweit *Filius* in bezug auf den Gottsohn wie ein Eigenname gehandhabt wird.

Als eigentlichen Ertrag („apport“, Bd. 1, S. 187) dieser Ausgabe hat man nach eigener Einschätzung der Herausgeber die französische Übersetzung von *De trinitate* anzusehen, welche dem lateinischen Text beigegeben ist. Diese geht im wesentlichen auf den verstorbenen Patrologen G.M. de Durand zurück und wurde von Ch. Morel und G. Pelland durchgesehen sowie insbesondere in bezug auf die spezielle theologische Terminologie vereinheitlicht. Sie stellt gegenüber bereits seit längerem vorliegenden französischen Übersetzungen, die entweder nur eine Textauswahl bieten (A. Blaise, Namur 1964) oder manches zu wünschen übrig lassen (A. Martin/L. Brésard, Paris 1981; vgl. auch Bd. 1, S. 170), einen deutlichen Fortschritt dar. Wie verschiedene Stichproben ergaben, ist die Übersetzung zwar bisweilen ein wenig frei, doch dafür ist sie jedenfalls gut lesbar, und im übrigen trifft sie recht genau den Sinn des ausgesprochen schwierigen und noch schwieriger zu übersetzenden lateinischen Textes des Hilarius. beigegeben sind der Übersetzung Anmerkungen von Gilles Pelland, die den Text erläutern und Querverweise auf andere Werke des Hilarius sowie Hinweise auf altkirchliche Autoren enthalten, von denen die Ausführungen des Hilarius beeinflusst sind.

Besondere Beachtung verdient schließlich die Einleitung („Introduction“, Bd. 1, S. 11-200), deren historischer und theologischer Teil (Kap. I-V) von Michael Figura verfaßt ist (vgl. „Avant-propos“, Bd. 1, S. 7), während für den philologischen Teil (Kap. VI und VII) Jean Doignon verantwortlich zeichnet (vgl. Bd. 1, S. 166 und 186). In Kap. I werden nach einer kurzen Bemerkung über die Bedeutung von *De trinitate* der Lebenslauf des Hilarius und die Entwicklung des Arianismus von Arius bis in die Zeit des Hilarius überblickhaft dargestellt sowie die Quellen namhaft gemacht, aus denen er in *De trinitate* schöpft. Kap. II behandelt das Problem der Chronologie und der Einheit der zwölf Bücher des Werks; ferner skizziert es dessen Aufbau und Inhalt. Kap. III geht auf einige wichtige dogmatische Aspekte in *De trinitate* ein, während Kap. IV das Werk in den Kontext weiterer dogmatischer bzw. antiarianisch-polemischer Werke (*De synodis*, *Contra Ursacium et Valentem* [*Opus historicum*], *Contra Constantium* und *Contra Auxentium*) des Hilarius einordnet. Der Bibeltext des Hilarius und die Verwendung der Hl. Schrift in seiner theologischen Argumentation ist Gegenstand von Kap. V. Jean Doignon analysiert die Verwendung von Schemata antiker Rhetorik in Kap. VI und bietet schließlich in Kap. VII vor der ausführlichen Rechtfertigung seiner Modifikationen am Text von P. Smulders einen summarischen Überblick über die handschriftliche Überlieferung und die frühen Drucke von *De trinitate*.

Einige kleinere Kritikpunkte und Korrekturen: Die *Institutiones* des Cassiodor sollten nicht mehr nach PL zitiert werden (Bd. 1, S. 15 Anm. 2 und S. 119 Anm. 7), sondern nach der kritischen Ausgabe von R. Mynors, Oxford 1937 (²1961); ferner wäre die für die *Institutiones* verwendete Abkürzung in den beiden Anmerkungen zu vereinheitlichen; außerdem ist S. 15 Anm. 2 „Cassien“ durch „Cassiodore“ und S. 119 Anm. 7 „PL 10“ durch „PL 70“ zu ersetzen. – Bd. 1, S. 121 Anm. 3 hätte man gern erfahren, um welche Stellen von *De trinitate* es sich handelt, die in *De synodis* 67 und 69 nachklingen. – S. 169 ist bei der Literaturangabe zu den Exzerpten aus *De trinitate* die Angabe „Wien 1996“ zu korrigieren in: „Habil. masch. (Bonn 1993)“, und die latinisierte Namensform des Ersteditors Giorgio Crivelli lautet nach Ausweis seiner Edition von 1489 *Cribellus* (nicht *Cribellius*, ebd. vorletzte Zeile).

Die neue Ausgabe von Hilarius' Werk *De trinitate* stellt mit ihrer Einleitung, einem verbesserten lateinischen Text sowie einer neuen französischen Übersetzung und den

zugehörigen erläuternden Anmerkungen für die Hilarius-Forschung wie für alle Benutzer dieses Textes eine willkommene Bereicherung dar. Gern erwartet man daher das Erscheinen der noch ausstehenden Bände mit den Indizes.

Chur

Michael Durst